

verhältnisse einen hochbedeutenden Einfluss ausübte. Ein solcher Mann und sein Wirken verdiente es, schon längst ans Licht gezogen zu werden. Die Aufgabe war bei der weitverzweigten Wirksamkeit Rudolfs und dem zerstreuten Quellenmaterial keine leichte. Der Verfasser hat dieselbe trefflich gelöst. In guter Ordnung und lichtvoller Darstellung führt er uns Rudolf's Thätigkeit vor, indem er zugleich die chronikalischen Notizen mit grosser Akribie auf ihre Richtigkeit prüft. Die literarischen Hilfsmittel sind zu Anfang der Abhandlung angegeben, darunter zwei ungedruckte Codices, aus welchen das wichtige Memoria Rudolfs, den Fürstentag zu Mainz 1461 betreffend, im Anhange beigegeben ist. Die kleine Schrift dürfte die Aufmerksamkeit der Freunde deutscher Geschichte in hohem Grade auf sich ziehen. Die Ausstattung und der Preis machen dem Verleger Ehre.

Kiderich.

Leop. M. E. Stoff.

### Poselkyně starých příběhův českých.

Díl druhý (od roku 1526—1715). Sepsal Jan Beckovský, kněz řádu křížovníků s červenou hvězdou. K vydání upravit Dr. Antonín Rezek, docent rakouského dějepisu na universitě Pražské. Svazek první (l. 1526—1607). Nákladem dědictví sv. Prokopa. Č. XVIII. Za rok 1878. V Praze. Písmem knihtiskárny B. Stýblovy 1879. Cena 2 zl. 50 kr. r. m. Gr. 8°. I—V. 444 Ss. — Svazek druhý. (L. 1608—1624.) Číslo XIX. Za 1879. Cena 2 zl. 50 kr. r. m. 432 Ss. — Svazek třetí. (L. 1625—1715 i s dodatky.) Číslo XX. Za rok 1880. Cena 2 zl. 80 kr. r. m. I—XXXII. 606 Ss. — Herabgesetzter Preis aller drei Bände 6 fl. ö.W.

Die St. Prokop-Heredität in Prag hat sich durch die kostspielige Drucklegung der voranstehenden historischen Werke in böhmischer Sprache um Kirche und Vaterland grosse Verdienste erworben. Es ist dies nämlich der II. Theil der böhmischen Chronik des Johann Beckovský, Priesters des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne in Prag, vom J. 1526—1715 in drei Bänden. Der erste Theil derselben erschien, nach dem Vorworte des fleissigen Herausgebers und kritischen Recensenten Dr. Anton Rezek, Docent der österreichischen Geschichte an der Prager Universität, bereits zu Lebzeiten unseres Chronisten im Jahre 1700, als Bearbeitung der bekannten Chronik des viel verleumdeten böhmischen Chronisten Wenzel Hájek aus Libočan und reicht bis zur Katastrophe des jungen Königs Ludwig in der Schlacht bei Mohács im Jahre 1526. — Der zweite Theil dieser Chronik Johann Beckovský's ist demnach eine Fortsetzung der Arbeit des Chronisten Wenzel Hájek mit beinahe denselben Mängeln und Vorzügen seines Vorgängers und Vorbildes. Der ursprüngliche Titel dieses zweiten Theiles, der sich im Ms. der Kreuzherrn-Bibliothek in Prag in zwei Folio-Quartanten (sig. XXVII. B. 1, und XXV. A, 10, am Rücken: G, 28) erhielt, lautet also: Nuntia vetustatis (Cicero liber II. de Oratore). Eine Botin der alten böhmischen Begebenheiten von den Zeiten Ferdinand I. bis zum Leopold I., der römischen Kaiser und böhmischen Könige etc. etc. Der erste Folio-Band ist 1452 Ss. stark, mit einigen Lücken. Das zweite Folio-Manuscript unter dem nicht zutreffenden Titel „Historisches Register“ enthält auf 177 Seiten das XXI. Caput der böhmischen Chronik vom Regierungsantritte Leopold I. bis zum Jahre 1715, und dann einige Zusätze zu den Jahren 1716 und 1718. Zu Ende dieses blossen Concepts sind einige Erlebnisse des Herrn Wenzel Wratislav von Mitrovic beigelegt. Dieser zweite Theil der Chronik

Johann Beckovský's, der nun vollständig im Drucke uns vorliegt, wurde vom Jahre 1700 bis zum Ende des Jahres 1722 nicht systematisch, sondern mit allfälligen Interpolationen vom Verfasser entworfen. Ueberhaupt darf an sein Werk, wie an die böhmische Volks-Chronik des Wenzel Hájek, nicht der strenge Massstab der neueren und neuesten wissenschaftlich-kritischen und systematischen Quellengeschichtsforschung angelegt werden, sondern es muss seine Chronik wie die seines Vorgängers und Vorbildes im Geiste seiner Zeit und der Bildungsstufe der betreffenden Jahrhunderte erwogen und kritisiert werden. Es sind wohl viele landläufige Sagen und Gerüchte, Vorurtheile und Mirakeln in beiden Chroniken enthalten, doch selbst diese sind für die betreffende Zeit, für Land und Leute sehr charakteristisch und interessant. Selbst Sagen und Legenden entbehren mitunter durchaus nicht eines historischen Kernes und Cultur-Wertes. Die Sprache ist jedoch fließend, rein und stylgerecht. Sehr interessant und instructiv ist namentlich das XIV. und XV. Caput des zweiten Bandes über die Schlacht am Weissen Berge (1620, 8. November) und die nachfolgenden Katastrophen im Detail und ausführlich geschildert. Dem Herrn Recensenten Dr. Rezek sind wir zu hohem Danke verpflichtet, dass er seine schwierige Aufgabe sehr gewissenhaft zur allgemeinen Zufriedenheit löste, die charakteristischen böhmischen Wortformen diplomatisch getreu beliess, sehr brauchbare Indices, Sach- und Wort-Register jedem einzelnen Bande beifügte und im letzten (III.) Bande eine ausführliche und fleissig bearbeitete Biographie des Verfassers sammt seiner literarischen Thätigkeit, Aufzählung aller seiner gedruckten und handschriftlichen Werke und sonstige Aufklärungen über die Modalitäten der Herausgabe dieses chronistischen Werkes bringt. In der That ist dieses Werk eine wahre Fundgrube für das Quellen- und Fachstudium der slavischen, österreichischen und böhmischen Geschichte der betreffenden Jahrhunderte. Ja es sind sogar genaue und interessante Indices der interpolirten Jahre und Begebenheiten jedem Bande beigegeben. Die Lectüre dieses Werkes wird gewiss sehr anregend und wohlthätig auf das Studium der vaterländischen Geschichte, Sprache und Literatur einwirken. Das walte Gott!

P. Method Halabala, O. S. B.

### Příběhy kláštera a města Police nad Medhují.

Sepsal W. Wladiwoj Tomek, professor university Pražské a čestný občan Polický. S mapkou okolí Polického. Nákladem knihkupectví a knihtiskárny J. Otty v Praze; str. 368 v 8°. Cena 3 zl. — (Tomek W.: „Geschichte des Benedictinerklosters und der Stadt Polic an der Mettau in Böhmen.“)

Die Landeshauptstadt Prag ausgenommen, gibt es in ganz Böhmen keine zweite Stadt, die eine so ausführlich veröffentlichte Ortsgeschichte besässe wie Polic. Gelegen im äussersten Winkel des Königreichs, unmittelbar an der preussischen Grenze, von Bergen und Wäldern malerisch umgeben, zählt Polic in 260 Häusern bei 2500 Einwohner, durchwegs slavischer Zunge. Hier befand sich seit den ältesten Zeiten ein berühmtes Benedictinerkloster, welches mit vielen anderen im J. 1781 der josephinischen Aufklärungsperiode zum Opfer fiel und aufgehoben wurde. Gegenwärtig gehört Polic zum Stifte Braunau und